

*Chillonius*

[Josef Freiherr von Doblhoff]

## Die drei Schwestern

(1887)

*Erster Gesang aus der Verserzählung »Zorahayda.*

*Aus dem Sagenkreise der Alhambra«*

[Die Geschichte wurde am Ende des ersten Teils der deutschen Ausgabe von Washington Irvings »Die Alhambra (1832)« udT »Legende von den drei schönen Prinzessinnen« erzählt und im Morgenblatt für gebildete Stände ab dem 18. Mai 1832 udT »Der König von Grenada und seine drei Töchter« abgedruckt.]

### I.

#### Die drei Schwestern

In dem Garten Lindaraja's  
Saß das Töchterlein des Pförtners,  
Spinnend neben Vaters Mutter.  
Seine großen Augen waren  
5 Angefüllt mit heißen Thränen. —  
Humpelt von dem Sorgenstuhle  
Her Großmütterlein, das gute;  
Stets verstand sie, zu erforschen  
Jede Falte auf den Stirnen  
10 Ihrer Enkel; so auch heute  
Strich besorgt sie mit der Rechten  
Ueber ihrer Rosa Köpfchen:  
»Soll ich Dir erzählen wieder,  
Röschen, von der Lindaraja,  
15 Und von Gazul, dem Geliebten?

Soll ich rufen Aben-Amar  
Und Galiana, die sich liebten?  
Soll ich? — Doch wenn Du so weinst,  
Will ich lieber nichts erzählen. —  
20 Sieh', mein Vater war's, Dein Urahn',  
Der mir alle jene Zeichen  
Aus Araberzeiten nannte;  
Damals war ich jung wie Du.  
Allah, heißt es dort, der Glaube,  
25 Allah ist der Frommen Schutz,  
Gut den Guten, den Gerechten,  
Allerbarmer in der Noth; —  
Nur von Ihm ist Kraft und Liebe! —  
Dort am Thurme der Comares  
30 Heißt es: ›Hochgelobt ist Allah,  
Daß er seinem treuen Volke  
Hat ein Haupt gegeben, daß auch  
Seine Größe zu erhöhen  
Er verstanden hat! Wie Viele  
35 Hat er nicht vom bösen Wege  
Schon zurückgeleitet; sieh',  
Allah‹ — als sprach der Vater, —  
›Gleicht dem Gotte auch der Christen.‹  
Still!« — — Sie blickte nach dem Thore,  
40 Ob kein Zeuge diese Worte  
Auch erlausche, hielt die Finger,  
Fünf der Rechten, fest zusammen,  
Um gefeit gen' »böse Blicke«  
Ihre Lehre fortzusetzen:  
45 »Tröste Dich, auch And're litten!  
Daß der königliche Page

Alaçon, der schmucke Knabe,  
Nach Madrid ist fortgezogen,  
Wohl ist's bitter; seine Schwüre  
50 Sollen nimmermehr Dich rühren: —  
Ist er treulos, nun, dann laß' ihn,  
Ist er treu, so kehrt er wieder.  
Sei doch spröde mit dem Jungen  
Und verliere Deinen Frohsinn  
55 Nicht um einen eitlen Thoren:  
Oft hat mir des Vaters Vater  
Auch erzählt, was Maurenweiber, —  
War er doch im Heer' Castiliens  
Als Granada fiel, die Stolze, —  
60 Was die Knaben von »Zayda«  
Sangen, von der »Allerschönsten«:  
Du, die Grausamste der Schönen,  
O, Zayda, meines Auges,  
Meiner Seele Allerschönste,  
65 Allerundankbarste auch!«\*

\*            \*  
             \*

»O, er hat es oft belauschet,  
Wenn im »Thurme der Infantin«  
Nachts ein leises Kichern, Stöhnen  
Geister-Sabbat ihm verkündet;

---

\* [Anm. im Original:]

*Bella Zayda, de mis ojos  
Y del alma bella Zayda  
De las Moras la mas bella  
Y mas que todas ingrata.*

70            Wenn Gestalten sich gespiegelt  
              In dem Glanz' der Azulejos;  
              Auch Abencerragen sah er,  
              Braune Krieger, doch mit Mönchen,  
              In der Mitte einen »Hagib«,  
75            Zwei *Goméros* an der Seite;  
              Alle trugen Kerzen und ein  
              Inquisitor folgte trauernd:  
              Alle hatten sich gefunden  
              In der Hölle Feuerbränden,  
80            Ob verschieden auch der Glaube.« —

\*            \*  
              \*

              »Wenn der Mond durch jene Kuppel  
              Auf den dunklen Fleck vom Blute  
              Edler Ritter scheint, dann zittern  
              An den Wänden die Zierrathen;  
85            Und gerade an der Stelle  
              Haften die Erinnerungen:  
              Boabdils, des letzten Mauren  
              Letzter Seufzer tönt in Nächten. —  
              Einen nach dem Andern ließ er  
90            In der engen Halle tödten. —  
              Das Granada Boabdils, mit  
              Sechzigtausend guten Häusern  
              Und für jedes Haus ein Streiter,  
              Ist dahin das Alt-Granada,  
95            Und erhöbe sich der König,  
              Könnte Aben Amar fragen:  
              *Moro de la Moreria!*  
              Welches sind die hohen Mauern?

100           Weh' Alhama!\* ruft dann Musa:  
Die Erschlag'nen waren Säulen  
Edler Ritterschaft Granada's,  
*Ay de mi Alhama!* Wehe  
Mein Alhama! stöhnt der Alte,  
Mit dem silberweißen Barte  
105           Glich er einem Oberpriester. —  
Und das Reich wirst Du verlieren,  
Denn Du hast Granada's Blüten,  
Hast Abencerragen-Ritter  
Meuchlings, Mörder Du, erschlagen! —  
110           Auch im Löwenhofe hört man  
Nachts des öftern das Gestöhne.  
Bald von Ketten auch Gerassel,  
Bald das Schlachtgeheul der Feinde,  
Und vom Bürgerkriege flücht'ge  
115           Ruhelose sieht man schweben  
Aus Granada's stillen Straßen:  
Solches sind gar böse Zeichen;  
Aber ich bin zu gebrechlich,  
Um den Tönen noch zu lauschen,  
120           Was der Zukunft sie verkünden. —  
Noch hast Du den Muth der Jungen,  
Säume nicht, dem Spuck zu lauschen,  
Willst Dein Loos verkündet hören,  
Unser Schicksal auch vernehmen.« —  
— — — — — — — — — — — — — — — —  
125           D'rauf das Mädchen zweifelnd sagte:  
»Mag wohl sein, daß das verborg'ne

---

\* [Anm. im Original:] Alhama fiel vor Granada.

Wasser unterirdisch rausche,  
Wie man sagt und Alles Trug sei?« —  
Eifrig dann die Alte einfiel:  
130 »Aber ich weiß immer Eines,  
Sah es auch; durch jenen Bogen  
Uns'rer Brücke auf dem Darrho  
Rauschet freilich auch das Wasser: —  
Dort einst schritten, finster blickend,  
135 Maurenkrieger mit Gefang'nen,  
Wunderschönen Christen-Rittern,  
Drei Prinzessinnen, drei Schwestern —  
Oft hab' ich davon gesprochen —  
Kamen eben auch zur Brücke.  
140 Jede von den Dreien wählte  
Rasch sich einen Herzensritter,  
Jeder Ritter nahm sich schleunig  
Eine Herzenskönigin. —  
Als der König solches hörte,  
145 Ward erbost er, ließ sie werfen  
Alle drei in die »Bermejas«, \*  
Jene einzelnsteh'nden Thürme,  
Die, getrennt durch eine Waldschlucht,  
Sich noch röther als die Zinnen  
150 Von dem dunkelgrünen Garten  
Des Generalife\*\* trennen. — —  
Aber Liebe ist ja listig:  
Durch Gefangene im Garten

---

\* [Anm. im Original:] Torres Bermejas, Rothe Thürme.

\*\* [Anm. im Original:] Generalife, Schloß der Khalifen, jetzt Eigenthum des Grafen Pallavicini aus Genua.

155           Wußten sie die Liebsten nahe,  
              Und mit Gold verlockten Wächter  
              Sie zur Hülfe, um zu fliehen.  
              Mittelst feingedrehter Leitern  
              Aus dem Rindenbast der Ulme  
              Stiegen zwei von steilen Mauern,  
160           Zayda und Zorayda,  
              Flohen eiligst nach Cordóba  
              Durch die unterird'schen Gänge;  
              Nur die dritte, Zorahayda,  
              Wagte nächtlich nicht zu folgen  
165           Auf den zarten Spinnenstufen  
              An der hohen Wand des Thurmes;  
              Weitaus blickte sie zum Thale;  
              Ueppig grüne Erdterrassen  
              Bargen ihr der Schwestern Himmel;  
170           Wie ein Hohn klang aus dem Darrho,  
              Daß allein sie hier geblieben,  
              Feig den Liebsten so verrathen! —  
              Ihre Schwestern, in der Liebe  
              Wenden sich zum Christen-Glauben.«

\*           \*  
              \*

175           »In dem Schatten der Moscheen  
              Achtundzwanzig Säulen tragen  
              Jenes runde Belvedere,  
              Wo die Königin sich schmückte  
              Angesichts des eig'nen Landes,  
180           Angesichts des ganzen Volkes  
              Ihren Leib in Perlen tauchte,  
              In Rubinen und Smaragde; —

185                   Dort auch irret Zorahayda:  
                      Ihre Laute hört man klagen  
                      Immer noch in hellen Nächten.  
                      Bei 300 Jahre liegt sie  
                      Unter Mauern schon begraben.  
                      Oftmals hörte ich die Lieder,  
190                   Wollte auch mein Schicksal kennen; —  
                      Fürchte Nichts, des Herzens Trauer  
                      Macht Dir Zorahayda freundlich:  
                      Sie allein wird Dir erscheinen;  
                      Nie hat sie ein Mann gesehen,  
                      Der des Nachts die Runde machte  
195                   Vor dem Thurme »*Siete suelos*«, \*  
                      Siebenstöckig aufgebauet,  
                      Ob ihn kalter Hauch getrieben,  
                      Ob der »dunkle Afrikaner«  
                      Auch gedroht, ihn zu zerschmettern,  
200                   Oder jene Legionen  
                      Brauner Mauren, ihn zu tödten; —  
                      Wer das Pferd auch ohne Kopf sah,  
                      »*El caball' descabezado*«,  
                      Wen »*Velludo*«, jenes zott'ge  
205                   Ungeheuer auch bedrohte,  
                      Das die Schätze dort bewachtet  
                      In der dunkeln Alameda:\*\*  
                      Niemals sah er Zorahayda!  
                      Denn nur eine reine Jungfrau

---

\* [Anm. im Original:] *Siete Suelos*, Sieben Stöcke.

\*\* [Anm. im Original:] *Alameda*, Pappelallee.



210           Darf ihr nah'n im Vollmondscheine!  
              Manche Maid hat sie gesehen,  
              Keine hielt ihr Stand, ich weiß es,  
              Als nur ich: Mit süßer Stimme  
              Nannte sie mir meinen Künft'gen.  
215           Niemals, niemals ward ich tiefer  
              Von dem Geister-Spuck' ergriffen,  
              Als von Zorahayda's Thränen.  
              Siehst Du, Kind, in jenem Erker  
              Kannst bei Vollmond Du erfahren, —  
220           Sieh', dort taucht er auf im Osten —  
              Ueber unseren Cypressen, —  
              Kannst erfahren Du Dein Schicksal;  
              Folge nur der weißen Dame!« —



              Lang' in Schweigen blieben Beide,  
225           Und das Mädchen dachte sinnend,  
              Daß sie dort des Nachts gewandelt  
              An der Seite ihres Liebsten.  
              In der Tiefe war entschlummert  
              Schon das Leben, nur die Flüsse  
230           Spiegelten das Licht des Mondes,  
              Der ermunternd sie begrüßte; —  
              Und das Kind strich aus den Schläfen  
              Seine Flechten mit den Händen;  
              Funkelnd waren seine Blicke,  
235           Funkelnd, wie die nächt'gen Sterne. —  
              Forschend sah sie an die Alte;  
              Dann mit einem leichten Seufzer  
              Sprach sie: »Heute geh' ich, Mutter!«

**Textnachweis:**

*Zorahayda. Aus dem Sagenkreise der Alhambra. In Versen erzählt von Chillonius, München 1887, S. 17–28.*